

Das Alleinsein

Eine Kernfrage der Hundeerziehung dreht sich darum, wie dein Hund lernt, allein zu bleiben. Denn die Trennung von der Gruppe bzw. von den Familienmitgliedern ist beim Sozialpartner Hund so nicht vorgesehen.

Aber es bleibt weder ihm noch dir erspart, dass es zu dem Tag „X“ kommen wird und ihr euch für mehr als eine Stunde trennen müsst. Ein Hund, der das Alleinsein nicht gelernt hat, zeigt Stresssymptome. Diese können sich äußern durch starkes Hecheln, Speichelfluss, Pfoten lecken und natürlich sehr häufig durch oben angesprochenen Zerstörungsdrang, extremes Jaulen oder Bellen, also nach der Bezugsperson rufen. Aber es gibt auch Hunde, die einfach still vor sich hin leiden. Die meisten Welpen protestieren lautstark, bellen oder jaulen, sobald du ihnen den Rücken kehrst. Du musst wissen, dass ist keine Unerzogenheit und erst recht kein Protestverhalten! Dein Hund hat Todesangst. Diese musst du immer ernstnehmen! Dein Hund ist von dir so abhängig, wie ein Kleinkind von seinen Eltern. Wir würden ein Kleinkind auch nicht alleine lassen, wenn es verzweifelt nach seiner Mama ruft und weint.

Wir übernehmen für unseren Hund die Elternfunktion. Regeln den Tagesablauf, füttern sie, wir bestimmen, wann und wie lange sie raus dürfen. Bei keinem anderen Haustier würden wir so etwas tun. Hunde haben sich uns Menschen freiwillig angeschlossen. Sie würden uns einem Artgenossen immer vorziehen. Hunde brauchen ihre Menschen. Eine Familie! Mama und Papa! Aber mit Sicherheit keinen Rudelführer!

Das Alleinesein ist für jeden Hund der Supergau. Für den Welpen bedeutet es zu verhungern, gefressen zu werden oder zu sterben – wenn die Bezugsperson weggeht. Das ist tief verankert, deshalb sollte ein Welpen nie zu früh an das Alleinebleiben gewöhnt werden. Hat er doch ohnehin gerade seine Mama und die Geschwister für immer verloren. Erst ab der Pubertät sinkt kurzfristig die extrem starke Bindung zur Bezugsperson – ähnlich wie bei Jugendlichen beginnt der Abnabelungsprozess. Jeder Hund ist ein Individuum. Manchmal können Welpen gut lernen, allein zu sein, aber es gibt regelrechte Muttersöhnchen, die an Mamas Rockzipfel hängen aus lauter Angst, verloren zu gehen. Zum Beispiel Chiwawas oder Maltester. Dies sind kleine Schoßhunde, für sie ist es besonders schlimm, alleingelassen zu werden. Sie benötigen ihren Menschen immer ganz dicht bei sich. Man muss sich daher im Klaren sein, dass dies bei einem Chiwawa noch viel extremer ist, weil diese immer unselbständig bleiben. Solch einen Hund kann man nicht mehr als 5 Stunden alleine lassen!

Gehe immer behutsam an die Gewöhnung heran. Anfangs wird dein Hund dir auf Schritt und Tritt folgen, das ist sein Überlebensinstinkt. Das darf nie unterbunden werden, auch wenn du das immer liest! Beginne immer sehr subtil:

1. Badezimmertür kurz zu machen, wenn du auf der Toilette bist, aber sprich mit deinem Hund von innen, damit er hört, dass du da bist, auch wenn er dich nicht sehen kann
2. Beruhige ihn so, dass er lernt, dass alles in Ordnung ist
3. Die Steigerung des Prozederes kann nun beginnen – Verlasse die Wohnung, schließe die Tür und sage dabei in einem sehr beruhigenden Tonfall folgenden Satz:
„Ich komme gleich wieder, sei schön brav“
4. Sobald dein Hund kratzt, bellt, jault – gehst du sofort zurück und sagst: **„Alles ist gut, ich bin schon wieder da“**. Nimm die Emotionen deines Hundes sehr ernst. Bitte streiche das Wort „Kontrollzwang“ Wozu auch? Hunde brauchen uns und wollen bei uns sein. Hunde, die Kontrollzwang haben, haben nur Angst, plötzlich allein zu sein.
5. Lass den Fernseher laufen, Radio an bringt nichts. Stelle auf irgendeine Dokumentation und drehe ruhig etwas lauter.

Das Wort „Ruhe“ oder „Easy“ bringt gar nichts. Wenn man zu einem aufgeregten Hund „Ruhe!“ sagt, kann dieser sich nicht auf Kommando beruhigen, das können wir Menschen auch nicht. Die Emotionen, die nicht zur Ruhe führen, sind nicht steuerbar vom Hund, diese werden durch äußere Umstände gesteuert. Ruhe kann man nicht üben. Warme, herzliche und authentische Worte helfen viel mehr, als ein unpersönliches „Tschüss!“.

Keine Sorge, dein Hund wird durch dein sofortiges Zurückkommen nicht lernen, dass er weinen muss, sondern er wird lernen, dass, auch wenn der Mensch außer Sichtweite ist, ist er doch irgendwie für mich da und bitte schleiche dich niemals heimlich aus dem Haus, wenn dein Hund gerade schläft. Wenn dein Hund aufwacht und du bist wie vom Erdboden verschwunden, wird er tausend Tode sterben. Somit ziehst du dir einen Kontrollfreak heran der gelernt hat: „Immer wenn ich die Augen schließe, bin ich für immer alleine.“ Die Folge ist, der Hund wird nicht mehr zu seinen 20 Stunden Schlaf am Tag kommen, weil er Angst hat, die Augen zu schließen. Dieser Hund steht ständig unter Strom, dann heißt es oft: „Der Hund ist nicht ausgelastet“. Dann wird der arme Hund zum Bällchen hinterherwerfen animiert oder es werden stundenlange Spaziergänge unternommen. Der Hund macht vor lauter Angst natürlich mit, weil er Sorge hat, verlassen zu werden und er hält das vor lauter Stresshormonen auch aus.

Komme nicht auf die Idee, wegen der Gesellschaft einen zweiten Hund zu holen. Denn der panische Ersthund wird seine Angst auf den Zweithund übertragen. Unsicherheit wird genauso übertragen wie Sicherheit! Deshalb! Nimm dir ein paar Monate Zeit, um deinen jungen Hund langsam an das Alleinebleiben zu gewöhnen.

Weitere Möglichkeiten, den Hund an das Alleinebleiben zu gewöhnen:

Gehe mit deinem Hund raus und lasse ihn draußen am Geschirr und einer Schleppeleine schnüffeln. Er darf sein Tempo selbst bestimmen und du läufst erst weiter, wenn er mit einer Schnüffelstelle fertig ist. Spreche ruhig mit ihm und lass dein Handy zu Hause. Gehe maximal 15 Minuten schnüffeln, laufe nicht im Stehschritt, um Meter zu machen. Komme bitte nicht auf die Idee, ihn auspowern zu wollen, indem du Bälle wirfst oder mit ihm rennst. Ein ruhiger Spaziergang an der Schleppeleine bietet die beste Voraussetzung, den Hund auf das anschließende Alleinebleiben einzustimmen. Das Schnüffeln lastet deinen Hund mental aus. Die Zerstörungswut der Hunde ist oft sehr groß, wenn sie vorher zu viel Toben durften.

Wie gehst du nun vor?

Wie schon beschrieben, sagst du leise und ganz unaufgeregt: **„Ich komme gleich wieder, sei schön fein“** und verlässt zunächst nur ein Zimmer.

Übe diese Situation bereits innerhalb der eigenen Räume, wenn du diese wechselst. Schließe hinter dir einfach die Türen und komm sofort wieder, sobald du etwas hörst, anfangs sprichst du aus dem Raum mit deinem Hund. Er darf dir dabei folgen. Bitte mach kein Deckentraining oder so ein Quatsch. Sei aber bitte keinesfalls emotional angespannt, dies bemerkt dein Hund. Er soll vermittelt bekommen, dass du gleich wiederkommst und nichts Besonderes passiert. Schau ihn dabei nicht besorgt an und bitte mache dir innerlich keine Gedanken um ihn. Deine Sorge spürt dein Hund und er kann sich nicht entspannen. Wenn du zurückkommst, und es ist völlig egal, ob er bellt oder still ist, tue so, als wärst du gar nicht weg gewesen. Komm zurück und sage ruhig und fast monoton: **„Da bin ich wieder mein Schatz“**, streichle ihn bitte nicht und schau ihn auch nicht zu lange an. Gehe durch das Zimmer, öffne und schließe einfach mal ein Schubfach, nimm ein Buch aus dem Regal und bleib bewusst entspannt und ohne Aufregung! Bleib bei dir! Bleibe bei dir und schau nicht angespannt nach deinem Hund. Bitte lobe ihn nicht überschwänglich. Wenn du in überschwänglicher Freude zurückkehrst, wird dein Hund das nicht als Freude, sondern als pure Aufregung interpretieren und dich auch fortan nicht mehr alleine lassen wollen. Du könntest ja etwas Schlimmes erlebt haben, da Draußen, auf der Jagd. Also verhalte dich am besten ruhig und achte nicht zu sehr auf deinen Hund.

Diese o. g. Übungen machst du einige Male. Nutze dabei auch den Weg zum Briefkasten, zum Wechseln der Mülltonne oder lasse dir ein längeres Bad ein, während dein Hund draußen warten muss.

Wirf bitte keine Leckerchen. Dein Hund wird das nicht verstehen, dass er belohnt wird, weil er ruhig war. Hat er Stress wird er diese entweder gar nicht annehmen oder hastig im Ganzen hinterschlucken.

Ein Kauknochen kannst du ihm geben oder einen gefüllten Kong, wenn er alleine ist. Hat er besonders große Angst, wirst du damit aber auch keinen Erfolg haben.

Im Übrigen kann es nie zu viel Pflege und Fürsorge geben. Einen Hund in die Box einsperren ist zudem verboten, außer für den Transport im Auto.

Kurzfristiges Anbinden und damit den Hund begrenzen kann mitunter helfen, dass er sich nicht vor zu viel Raum fürchten muss. Schließe außerdem die Türen, weil Hunde auch Angst davor haben, wer oder was hinter der Türe lauern könnte.

Anders erklärt,

Das Alleine bleiben ist für Hunde das Schwierigste im Vergleich zu allen anderen Dingen. Es ist belastend, wenn sich das Rudel zurückzieht und der Hund bleibt allein zurück. Eine schrittweise Gewöhnung ist unumgänglich. Hunde versuchen durch Bellen, Jaulen und Heulen ihr Rudel zurückzurufen. Sie zerkratzen Möbel und Türen, was ein Zeichen von Stress bedeutet, so auch möglicherweise Absetzen von Kot und Urin. Oft lecken Hunde ihr Fell, haben Durchfall oder Erbrechen sich. Die Lernschritte bei einem erwachsenen Hund sind dieselben, wie man sie bei einem Welpen anwendet.

Der Besitzer verschwindet innerhalb der Wohnung aus dem Sichtfeld des Hundes und schon hier wird sehr oft klar, dass der Hund das nicht aushält. Also auch einfach mal die Türen schließen! Ein Decken/Boxentraining oder auch ein kurzes Anbinden ist von Vorteil, auch, wenn der Besitzer anwesend ist, um den Hund zu vermitteln, dass er für diese Zeit keine Aufgaben hat.

Solang der Hund alleine bleibt, sollte er etwas zum Kauen angeboten bekommen, was ihm sodann wieder abgenommen wird, sobald der Besitzer zurückkommt. Das Wegbleiben des Besitzers sollte so unspektakulär wie möglich ausfallen, deshalb beim Zurückkommen ein kurzes unaufgeregtes Hallo, da bin ich wieder.

Schritt 1

Ins Nebenzimmer gehen, so dass der Hund Sie noch hören und kann, ggf. Fernsehen anlassen

Schritt 2

Rückkehr nach 1 Minute mit einem kurzen freundlichen Hallo, da bin ich wieder

Schritt 3

Weggehen, danach Tür verschließen und mit 1 Minute beginnen, ein unaufgeregtes freundliches Hallo ... und das Ganze ausdehnen auf 2, 5 und 10 Minuten

Schritt 4

Mehrmals am Tag wiederholen, bis das für den Hund normal ist. Bellt oder jault er, waren Sie zu schnell vorgegangen.

Schritt 5

Müll rausbringen oder zum Briefkasten gehen und die Haustür schließen (1 Minute etc.)

Schritt 6

Beim Zurückkehren, freundlich Hallo, ansonsten keine große Beachtung

Schritt 7

Sagen Sie „Ich gehe jetzt und komme gleich wieder“ bevor Sie die Türe schließen. Somit lernt der Hund, dass Alleine bleiben damit zu verknüpfen und dass Sie nach einem unaufgeregten netten Satz immer wieder zurückkehren.

Geben Sie sich und Ihrem Hund viel Zeit!

